

**D**            **GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE**

**DA**          **ALLGEMEINES; EPOCHEN**

**DAB**        **Vor- und Frühgeschichte; Archäologie**

**Prähistorische Archäologie**

**EINFÜHRUNG**

**12-2**        ***Prähistorische Archäologie*** : Konzepte und Methoden / Manfred K. H. Eggert. Mit Beiträgen von Nils Müller-Scheeßel und Stefanie Samida. - 4., überarb. Aufl. - Tübingen [u.a.] : Francke, 2012. - XXI, 470 S. : Ill., graph. Darst. ; 22 cm. - (UTB ; 2092 : Archäologie). - ISBN 978-3-8252-3696-0 : EUR 26.99  
**[#2569]**

Es ist gewiß ein Phänomen, daß eine Einführung in die Prähistorische Archäologie innerhalb von elf Jahren viermal aufgelegt wird. Bedenkt man den Umfang dieser nicht unbedingt einfachen Einführung in eine sehr spezielle Unterdisziplin der Archäologie ist der Erfolg um so beachtlicher, wirft man doch allgemein der heutigen Studentenschaft eine gewisse Leseunwilligkeit vor.

Gegenüber der dritten Auflage, die hier bereits ausführlich besprochen worden ist,<sup>1</sup> hat sich nicht viel geändert. Die Teile von S. Samida, die das Studium der Prähistorischen Archäologie (Bachelor and Masterstudiengänge) betreffen, wurden der Entwicklung der letzten Jahre angepaßt und überarbeitet. Ebenso soll das Literaturverzeichnis um Werke, die nach 2008 erschienen sind, ergänzt worden sein. Dabei erstaunt dann doch, daß mehrere neue Bücher zum Thema fehlen.<sup>2</sup> Auch die Wiederveröffentlichung der

---

<sup>1</sup> ***Prähistorische Archäologie*** : Konzepte und Methoden / Manfred K. H. Eggert. Mit Beitr. von Nils Müller-Scheeßel und Stefanie Samida. - 3., vollst. überarb. und erw. Aufl. - Tübingen [u.a.] : Francke, 2008. - XXI, 463 S. : Ill., graph. Darst. ; 22 cm. - (UTB ; 2092). - ISBN 978-3-7720-8274-0 (Francke) - ISBN 978-3-8252-2092-1 (UTB) : EUR 26.90 [9911]. - Rez.: **IFB IFB 08-1/2-292** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz276749189rez.htm>

<sup>2</sup> Genannt sein folgende in **IFB** besprochen Werke: ***Ur- und Frühgeschichte*** : Quellen, Methoden, Ziele / Martin Trachsel. - Zürich : Orell Füssli, 2008. - 276 S. : graph. Darst. ; 24 cm. - (UTB ; 8369 : Geschichte, Prähistorische Archäologie) (utb.de Bachelor-Bibliothek). - ISBN 978-3-8252-8369-8 : SFr. 39.60, EUR 22.90 [9866]. - Rez.: **IFB 08-1/2-293 08-1/2-293**  
<http://swbplus.bsz-bw.de/bsz265704626rez.htm> - ***Einführung in das Grundproblem des archäologisch-kulturhistorischen Vergleichens und Deutens***: analogien-Bildung in der archäologischen Forschung / Ulf F. Ickerodt. Unter Mitarb. von M. Karpenkiel ... - Frankfurt am Main [u.a.] : Lang, 2010. - 149 S. : graph. Darst. ; 21 cm. - ISBN 978-3-631-59799-6 : EUR 29.80 [#1161]. - Rez.: **IFB 10-1**

archäologischen Werke von Rudolf Virchow wäre eine Erwähnung wert gewesen. Unverständlich ist auch, daß ein für Studenten hilfreiches Werk wie der **Atlas der Vorgeschichte**<sup>3</sup> nicht berücksichtigt wurde; dasselbe gilt für die nun auch in deutscher Übersetzung vorliegende Einführung in die Archäologie von C. Renfrew und P. Bahn.<sup>4</sup> Diese Lücken in einem angeblich aktualisierten Literaturverzeichnis sind mehr als ärgerlich. Es nützt dem Leser wenig, wenn nur die Literaturangaben der beteiligten Autoren auf den neuesten Stand gebracht und die Werke anderer ignoriert werden. Die folgende Darstellung basiert auf der Besprechung der dritten Auflage wurde aber auf Grundlage der Neuauflage angepaßt und überarbeitet:

Geblieden ist die bereits bewährte Struktur des Werkes,<sup>5</sup> das sich als eine Einführung in die Konzepte und Methoden der Prähistorischen Archäologie versteht. Das Buch gliedert sich in fünfzehn Teile.

Der einleitende erste Teil steckt die inhaltlichen Grenzen des Buches ab und erläutert die formalen Aspekte der Vorgehensweise. Ebenso geht Eggert hier auf die Gründe des gewählten Terminus „Prähistorische Archäologie“ ein (S. 1). Dabei stellt er klar, daß das Fach sich eigentlich „Paläohistorische Archäologie“ nennen müßte, da es sich bei allen Phänomenen, die man im Zusammenhang mit den Menschen als „Geschichte“ begreift eigentlich keine „Vorgeschichte“ geben kann, sondern allenfalls eine „Urgeschichte“. Dennoch hat sich der Terminus „Prähistorisch“ durchgesetzt, da er auch auf internationaler Ebene angewendet wird (vgl. im Englischen: *prehistory*, oder im Französischen: *préhistoire*). Daß sich der umfassendere Begriff „Archäologie“ anstelle von „Geschichte“ allmählich durchsetzt, hat auch mit dem Selbstverständnis der Disziplin zu tun, sich nicht mehr nur auf die materiellen Hinterlassenschaften zu stützen, sondern alle Überreste menschlichen Wirkens zu erforschen und zu interpretieren.

Im zweiten Teil wird ein Überblick über die fachgeschichtliche Entwicklung und die allgemeinen Zielsetzungen bzw. Forschungsgegenstände gegeben (S. 7). Kenntnisreich schildert der Autor, unterstützt durch zahlreiche Belege, die Entstehung des akademischen Faches und dessen Selbstverständnis gegenüber den „anderen“ Archäologien.

---

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz319249158rez-1.pdf> - **Der gebaute Raum** : Bausteine einer Architektursoziologie vormoderner Gesellschaften / Peter Trebsche ... (Hrsg.). - Münster [u.a.] : Waxmann, 2010. - 517 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 21 cm. - (Tübinger archäologische Taschenbücher; 7). - ISBN 978-3-8309-2285-8 : EUR 34.90 [#1457]. - Rez.: **IFB 10-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz320844919rez-1.pdf>

<sup>3</sup> **Atlas der Vorgeschichte** : Europa von den ersten Menschen bis Christi Geburt / Siegmund von Schnurbein (Hg.). Mit Beiträgen von Bernhard Hänsel ... - Stuttgart : Theiss, 2009. - 237 S. : Ill., Kt., graph. Darst. ; 32 cm. - ISBN 978-3-8062-2105-3 : EUR 49.90 [#0253]. - Rez.: **IFB 09-1/2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz303260246rez-1.pdf>

<sup>4</sup> **09-1/2 Basiswissen Archäologie** : Theorien, Methoden, Praxis / Colin Renfrew ; Paul Bahn. Aus dem Engl. von Helmut Schareika. - Mainz : von Zabern, 2009. - 304 S. : Ill.; graph. Darst., Kt. ; 26 cm. - Einheitssacht.: Archaeology essentials <dt.>. - ISBN 978-3-8053-3948-3 : EUR 29.90 [#0544]. - Rez.: **IFB 09-1/2**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz302740821rez-1.pdf>

<sup>5</sup> Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1018814531/04>

Der dritte Teil erläutert die Grundlagen und Entwicklungsgeschichte der vorzeitlichen Perioden. Eggert zeigt, wie sich aus einer „ungegliederten Vorzeit“ die Einteilung in Stein-, Bronze- und Eisenzeit herauskristallisierte und daß diese Periodisierung keineswegs unumstritten ist (S. 29).

Den *Funden und Befunden*, also der Systematik der urgeschichtlichen Quellen, widmet sich der vierte Teil des Buches (S. 44). Eggert stellt, nachdem er die historischen Quellen definiert und systematisiert hat, die verschiedenen Fundkontexte dar. Für ihn stellen Gräber, Siedlungen, Horte bzw. Depots und Einzelfunde die Hauptkategorien urgeschichtlicher Quellen dar. Diese werden sehr anschaulich anhand von Beispielen erläutert (S. 54 - 101).

Anschließend wendet sich Eggert der Quellenkritik zu (S. 102). Er beleuchtet die Befunde und ihren Aussagewert in Bezug auf die Quellenerschließung und deren Analyse. Die sogenannte Innere Quellenkritik, die sich auf die Einschätzung des wissenschaftlichen Potentials der Quelle bezieht, nimmt er besonders unter dem Aspekt einer regionalen Betrachtungsweise unter die Lupe.

Der Quellenkritik schließt sich die Darstellung der unterschiedlichen Klassifikationen des archäologischen Materials an (S. 125). Dabei zeigt Eggert, daß auch die Frühgeschichtliche Archäologie nicht ohne eine Ordnung der von ihr behandelten Phänomene auskommt. Doch jede Klassifikation, sei es nach Merkmalen oder Typen, erster, zweiter oder dritter Ordnung und Typen von Typen, stößt letztlich auch an Grenzen. Die Klassifikation des archäologischen Materials dient nach Eggert dazu, die fachspezifischen Phänomene systematisch zu ordnen. Als Konstrukt der Archäologen spiegelt sie deren Vorgehensweise wieder und nicht die zu untersuchende einstige kulturelle Realität.

Konsequent führt Eggert vom Material zur zeitlichen Einordnung des Materials. Die Frage nach der relativen und absoluten Chronologie der archäologischen Kontexte stellt er dabei in den Mittelpunkt dieses Kapitels (S. 149). Dem Autor gelingt es hier auf wenigen Seiten, die unterschiedlichen chronologischen Konzepte vorzustellen. Dabei geht er auch auf die verschiedenen Zeitkonzepte ein. Die Schwierigkeit darin liegt vor allem im Verknüpfen von Funden und Phänomenen, die sich nicht absolut chronologisch bestimmen lassen und nur relativ chronologisch im Zeitkontinuum schweben. Die Verknüpfung von relativ chronologischen Phänomenen mit Hilfe von absolut chronologischen Datierungen mittels C14-Isotopenanalyse kann durchaus zu Irritationen führen, in welche Periode ein Fundort denn nun einzuordnen ist. Für den frühneolithischen Fundort Ghwair in SüdJordanien beispielsweise galt auf Grund seiner materiellen Kultur eine Einordnung in das Späte Akeramische Neolithikum B als gesichert. Doch nach der Auswertung der C14-Proben ergab sich eine deutlich frühere Datierung ins Mittlere Akeramische Neolithikum B. Dies bedeutet immerhin einen Unterschied von mindestens 500 Jahren und einen völlig anderen kulturellen und materiellen Zusammenhang.

Eng mit der Chronologie verknüpft ist die stratigraphische Methode, der Eggert das folgende Kapitel widmet (S. 165). Einleitend gibt Eggert einen kur-

zen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung der stratigraphischen Methode. Die Dokumentation und Interpretation der Abfolge von Schichten (= *Straten*) gehört heutzutage zum kleinen Einmaleins der Archäologie. Schichten entstehen durch Ablagerungen und Abtragungen. Es geht also um die Umlagerung von Material durch die geologischen Prozesse Akkumulation und Erosion. Die verschiedenen Schichten stehen dabei in unterschiedlicher Beziehung zu einander. Auch ist die chronologische Reihenfolge nicht immer eindeutig abzulesen. Zur Veranschaulichung der Stratigraphie dienen sowohl Profilzeichnungen als auch tabellarische Darstellungen und Grafiken (Harris-Matrix). Der Autor erläutert hier sehr kompakt die Grundlagen, Grundbegriffe und die Bedeutung der Methode.

Die beiden folgenden Kapitel widmen sich ausführlich den verschiedenen Methoden, das Fundmaterial einzuordnen (S. 183 u. S. 203). Auch hier zeichnet Eggert die komplexen Entwicklungslinien der Methoden nach und zeigt die Vorteile und Schwächen des jeweiligen Konzeptes und wie aus der Kombination von verschiedenen Ansätzen sich neue Fragestellungen ergeben können. Nach der Betrachtung der materiellen Variabilität und der relativen Chronologie nach der „Typologischen Methode“ (S. 183) erläutert er das „Prinzip der Assoziation“ (S. 203). Dieser Teil ist in der dritten Auflage durch einen Beitrag von Nils Müller-Scheeßel zur Korrespondenzanalyse und verwandte Verfahren ergänzt worden. Dieser recht neue Zweig der statistischen Auswertung archäologischen Materials versucht, einen möglichst idealen Algorithmus für die Seriation des Fundmaterials zu finden. Im Gegensatz zu herkömmlichen statistischen Verfahren (z.B. Streudiagramm oder Histogramm) können bei dieser Methode eine Vielzahl von Variablen gleichzeitig berücksichtigt werden. Müller-Scheeßels Beitrag sind viele erläuternde Tabellen beigegeben und zwei Fallbeispiele runden den Beitrag ab.

Das elfte Kapitel wendet sich der horizontalstratigraphischen Methode zu und damit dem Kontext von *Zeit und Raum* (S. 242). In bewährter Form gibt der Autor einen Überblick über die methodengeschichtliche Entwicklung und die wichtigsten Protagonisten. Ein Schwerpunkt bildet dabei die *Fundtopographie*. Diese Methode nimmt sich der Horizontalstratigraphie von Fundorten an, d.h. der räumlichen und zeitlichen Gliederung von Gräberfeldern und Siedlungen. Mit der Methode wird dabei der Fundort in verschiedene Zonen gliedert, die dann räumlich und chronologisch in Beziehung gesetzt werden. Diese Methodik kommt zur Anwendung, wenn die Analyse der zuvor erläuterten Fundmaterialaufbereitung und Interpretation vorläufig als abgeschlossen gelten kann.

Die folgenden zwei Kapitel sind der ausführlichen Darlegung der Problematik von unterschiedlichen Datierungsweisen und der Herstellung eines Bezuges von Raum und Zeit gewidmet (S. 267 u. S. 291). Die zuvor angesprochenen Schwierigkeiten in der Chronologie innerhalb eines Fundortes werden hier auf eine großräumlichere Perspektive übertragen. Eggert geht insbesondere auf die verschiedenen Datierungsmethoden ein. Die Hauptproblematik liegt dabei darin, die archäologisch-historischen Zeitstellungen verschiedener Kulturen in Einklang zu bringen. Gerade in Bezug auf die Unter-

suchungen zu Kulturbeziehungen kommt es immer wieder zu Kontroversen, da u.a. die Radiokarbonjahre nicht mit den Sonnenjahren identisch sind und sich somit z.T. nicht kalibrierbare Abweichungen in der zeitlichen bzw. kulturellen Zuordnung ergeben. Im Gegensatz zur oft fraglichen zeitlichen Stellung von Funden und Befunden ist deren räumliche Einordnung über den Fundort in der Regel gegeben. Über den Vergleich zuvor isoliert betrachteter Funde bzw. Befunde können die zunächst nur begrenzt aussagefähigen Phänomene in einen größeren Zusammenhang gestellt werden. Hierbei wird versucht, zwischen gleichzeitigen und aufeinander folgenden Erscheinungen zu trennen. In diesem Zusammenhang wird auch die kontroverse Diskussion zum Kulturbegriff, der für die Zuweisung zu einer bestimmten „Kulturgruppe“ von eminenter Bedeutung ist, dargelegt. Eggert erläutert die vielschichtigen Aspekte an Hand von mehreren Fallbeispielen ethnoarchäologischer Studien. In diesem Kontext führt er den Begriff der „Archäologischen Kultur“ ein, der seiner Meinung nach „das Spektrum der Möglichkeiten“ abdeckt und für den Einzelfall sorgfältig abgewogen und definiert werden sollte.

Abschließend zeigt Eggert, ausgehend von seinen einleitenden Betrachtungen im zweiten Kapitel, die kulturanthropologische Dimension gerade der Prähistorischen Archäologie auf (S. 330). Gerade die spezifische Quellsituation im „Zustand der Schriftlosigkeit“ führt dazu, daß die sozial- und kulturgeschichtliche Interpretation der Funde und Befunde nur mit Hilfe von Analogieschlüssen vorgenommen werden kann. Dabei geht es weniger um die Herkunft der Analogien, sondern vielmehr um ihre Plausibilität für ein zu klärendes Phänomen. Die Archäologen bedienen sich in diesem Falle ethnographisch inspirierter Vergleiche (S. 331). Richtigerweise weist Eggert darauf hin, daß es durchaus problematisch und irreführend sein kann, wenn bestimmte Phänomene aus ihrem historischen und kulturräumlichen Kontext gerissen werden und als Analogie, unreflektiert, für eine völlig andere Zeitstellung erhalten müssen.<sup>6</sup> Der Autor diskutiert die verschiedenen Ansätze im Umgang mit Analogien und gibt mit den dargelegten Beispielen eine Vielzahl von Möglichkeiten, sich mit der Thematik vertiefend auseinanderzusetzen. In diesem Kontext zeigt er auch die unterschiedlichen Aspekte der *Ethnoarchäologie* auf, die die materielle Kultur mit dem Immateriellen verknüpft (S. 361). Es geht hierbei um die Zusammenführung von Befunden und Funden mit der Sphäre der Lebenswirklichkeit der untersuchten Gemeinschaft bzw. Gemeinschaften. Untersucht werden dabei die Handlungen und berufsbildenden Prozesse innerhalb eines Fundorts und seiner Umgebung. Auch für die Möglichkeiten und Problematiken der ethnoarchäologischen Studien werden zahlreiche Fallstudien vorgelegt und kenntnisreich kommentiert. Eggert weist deutlich darauf hin, daß diese Methode bisher kaum in Deutschland bzw. von deutschen Archäologen angewendet worden ist und bisher ein Feld der englischsprachigen Forschung war. Dies scheint sich nun allmählich zu ändern. Dennoch scheinen diese Studien nur im Zusammenspiel mit den erprobten Deutungsmethoden einen Sinn zu ergeben.

---

<sup>6</sup> Vgl. dazu u.a. den Titel von Ickerodt in Anm. 2.

Das letzte Kapitel nimmt sich der gegenwärtigen Situation des Faches an den Universitäten an (S. 382). Darin beleuchtet der Verfasser die Herausforderungen an die Forschung und Lehre der Prähistorischen Archäologie. Er stellt - den Faden der Einleitung aufnehmend - die Sinnfrage des Faches und erläutert die Bedeutung des Faches. Er stellt klar, daß das Fach gemessen an den Studentenzahlen keineswegs mehr ein „kleines“ Fach sei. Doch sieht er die Situation mehr als problematisch angesichts von Stellenstreichungen und Finanzmittelknappheit. Der in der dritten Auflage neu hinzugefügte und nun in der vierten überarbeitete Beitrag von Stefanie Samida stellt fundiert und ausführlich die neuesten Entwicklungen im Zuge des Bologna-Prozesses dar (S. 392). Sie zeigt, daß der in Gang gesetzte Bologna-Prozess sehr wohl das Studium der Prähistorischen Archäologie grundlegend gewandelt hat. Besonders im Grundstudium seien die Grenzen zu den anderen archäologischen Fächern nicht mehr erkennbar. Das kann aber durchaus auch als Chance zum fächerübergreifenden Dialog nützlich sein. Eine Spezialisierung bzw. fachspezifische Orientierung erfolgt somit erst im Hauptstudium. Samida stellt die gegenwärtige Diskussion zum Berufsbild und den denkbaren beruflichen Möglichkeiten detailliert dar und zeigt, daß im Zuge des Bologna-Beschlusses an den Universitäten eine Vielzahl von Studiengängen entstanden sind, die dem Wunsch der Landesdenkmalämter nach in der (Boden-)Denkmalpflege geschulten Fachkräften entgegenkommt. Doch ist immer noch völlig unklar, welcher der Abschlüsse, B.A., M.A. oder P.h.D., letztlich als berufsqualifizierend gelten wird. Die zukünftige Entwicklung des Faches kann angesichts der gewaltigen Umwälzungen kaum aufgezeigt werden.

Erstaunt nimmt man aber zur Kenntnis, daß Denkmalstudiengänge an Technischen Universitäten, wie etwa in Berlin oder Cottbus, ersterer seit über 10 Jahren fest als interdisziplinärer Masterstudiengang zwischen Archäologie, Bauforschung und Denkmalpflege etabliert, den Autoren bei ihrer Überarbeitung entgangen ist. Auch vermißt man die Erwähnung der an mehr praktischer Feldarchäologie orientierten Studiengänge „Grabungstechnik“ oder „Feldarchäologie“ an der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Berlin.

Eggerts Werk mag, wie es Martin Trachsel im Vorwort seines Buches **Ur- und Frühgeschichte** sagt, zu komplex für den Studienanfänger sein, doch lädt es durch die vielen Querverweise den Studenten bzw. Leser zur weiterführenden und vertiefenden Lektüre ein, wobei hier ein sorgfältiger ergänztes und aktualisiertes *Literaturverzeichnis* (S. 421 - 455) sehr hilfreich gewesen wäre.<sup>7</sup>

---

<sup>7</sup> Das knappe Literaturverzeichnis der leichter verdaulichen Einführung von 2009 enthält erstaunlicherweise mehrere Werke, die in der 4. Auflage des vorliegenden Bandes fehlen: **Ur- und frühgeschichtliche Archäologie** / Manfred K. H. Eggert; Stefanie Samida. - Tübingen [u.a.] : Francke, 2009. - IX, 326 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 22 cm. - (UTB ; 3254) (UTB Basics). - ISBN 978-3-7720-8309-9 (Francke) - ISBN 978-3-8252-3254-2 (UTB) : EUR 22.90 [#0870]. - Rez.: **IFB 09-1/2**  
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz307426173rez-1.pdf>

Die **Prähistorische Archäologie** stellt eine geglückte Gesamtdarstellung des Faches mit all seinen Facetten dar. Durch die Überarbeitung der Texte und Grafiken ist dieser Band auf dem Stand der Zeit. Die Fragen, die sich bei der Lektüre von Martin Trachsels Einführungswerk zur Ur- und Frühgeschichte stellen, werden in Eggerts **Prähistorischer Archäologie** beantwortet. Wenn nicht, dann findet man aber bei Eggert den Hinweis, wo sich Antworten finden könnten. So fordert Eggert seinen Leser zum Studium des Faches heraus. Und studieren ist nur bedingt leichte Kost. Aber bei einer weiteren Neuauflage sollte dieses Menü sorgfältiger durchgesehen und ergänzt werden als es diesmal geschehen ist.

Moritz Kinzel

QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz35735558Xrez-1.pdf>